

#getrenntvereint - Kapitel 6 – 24.05.2020

Hallo liebe Mitmenschen,

an diesem Sonntag haben wir wieder eine schöne Geschichte für euch. Hoffentlich habt ihr viel Spaß daran ^{*(^_^)*} .

Viel Spaß!

Einleitung

„Aua!“ Markus brettert mit voller Wucht den Schotterweg entlang und kann das Gleichgewicht nicht mehr halten. Er fällt mit einem lauten Schrei mit seinem Fahrrad zu Boden. Mama und Papa laufen schnell zu ihm rüber und nehmen ihn tröstend in den Arm. Papa guckt nach, ob er sich verletzt hat, aber außer ein paar Steinen auf der Hose und ein paar Schürfwunden an den Händen ist alles in Ordnung. Ich steige von meinem Fahrrad ab und komme zu meinem kleinen Bruder hinüber, um sein Fahrrad wieder hinzustellen. „Danke Anja.“, sagt Papa zu mir, „Hohlst du mal den Verbandskoffer aus meiner Seitentasche?“ Ich nicke und krame ein bisschen in Papas Tasche, bis ich ein kleines Verbandsset finde. Markus bekommt ein Pflaster mit Dinosauriern drauf auf die Hand geklebt und hört auf zu weinen, aber auf das Fahrrad will er nicht noch einmal steigen. Er hat zu viel Angst noch mal herunterzufallen.

Eigentlich sind wir gerade auf einer kleinen Radtour, um unsere Rallye draußen im Grünen zu veranstalten. Aber was jetzt? Markus will nicht weiterfahren und wir sind mitten auf einem Schotterweg und können nicht vor und nicht zurück. Mama und Papa beraten darüber, was jetzt passieren soll. Dann entscheiden sie, dass Papa nach Hause fährt und das Auto holt, damit er Markus nach Hause bringen kann. Mama und ich fahren mit dem Fahrrad zurück. „Und die Rallye?“, frage ich traurig, „Fällt die jetzt aus?“. Papa und Mama sehen sich an. „Vielleicht lese ich mit den Kindern die Texte während du unterwegs bist? Ist das für dich in Ordnung?“ Papa nickt und gibt Mama einen Kuss, dann schwingt er sich auf sein Fahrrad und wir winken ihm hinterher.

Wir setzten uns auf einen Streifen Rasen am Rand der Straße und Markus setzt sich auf Mamas Schoß, dann holt sie die Zettel der Rallye und die Kinderbibel hervor. „Willst du lesen?“, fragt sie mich und ich nicke. Sie erklärt uns: „Am letzten Donnerstag war ein Feiertag, der Christi Himmelfahrt heißt, an dem Tag ist Christus in den Himmel aufgestiegen, um bei Gott zu sein und

den Himmel für die Menschen vorzubereiten. Deswegen haben wir heute ein paar mehr Texte, die wir lesen können. Die Lesungen von Christi Himmelfahrt und die von diesem Sonntag. Ok?“ Markus und ich nicken „Ok.“

Station 1

An Christi Himmelfahrt wird aus dem Evangelium nach Matthäus gelesen:

Nach der Auferstehung von Jesus gehen seine Freunde nach Galiläa auf einen Berg, den er ihnen vor seinem Tod beschrieben hatte. Da finden sie Jesus lebendig vor. Sie freuen sich und begrüßen einander, dann sagt Jesus zu ihnen: „Geht und erzählt den Menschen von Gott. Tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Ich bin bei euch.“

„Das ist sehr wichtig.“, sagt Mama zu uns, „Jesus hat seine Freunde hiermit aufgefordert, in die Welt zu gehen und die Menschen zu Christen zu machen. Danach sind die Freunde von Jesus in viele verschiedene Länder gegangen und aus der kleinen Gruppe von Christen wurde mit den Jahren eine große religiöse Bewegung.“ „Was heißt denn das? Religiöse Bewegung?“; fragt Markus verwirrt. „Das heißt, dass die Menschen einander von Jesus erzählt haben und so wie bei einer Welle, immer weiter und weiter das Christentum verbreitet haben.“, erklärt ihm Mama liebevoll.

In der Kinderbibel ist neben der Geschichte ein Bild von Jesus Freunden, wie sie um ihn herum stehen und sich freuen. Jesus ist in weiß dargestellt und hat einen Heiligenschein um den Kopf. „Mama.“, sage ich, „Ich weiß ja, dass Jesus ein Mensch war, aber er wird so oft übermenschlich gezeigt, als wäre er doch nicht einer von uns gewesen. Als würde er immer über uns stehen.“ „Nun ja, in gewisser Weise tut er das, er ist immerhin ein Teil Gottes, in menschlicher Form, aber immer noch göttlich. Jesus ist ein Symbol dafür, dass Gott Teil unserer Welt ist, er zeigt den Menschen ein klareres Bild von Gott. Der Gott im Himmel ist nicht so einfach zu verstehen, er ist für uns nicht sichtbar, aber Jesus ist da und wir verstehen ihn auf unsere Art und Weise. Um zu zeigen, dass Jesus mehr als ein Mensch ist, wird er deswegen oft anders gemalt als andere Menschen, damit man ihn sofort als Sohn Gottes erkennt. Aber es heißt nicht, dass Jesus total über uns steht, im Gegenteil. Jesus hat viel dafür getan, dass er als ein Mensch wie wir anerkannt wird. Er hat sogar die Füße seiner Freunde gewaschen, eine Geste die zeigt, dass er sich nicht als besser als die anderen ansieht.“ Das habe ich verstanden, also nicke ich zu Mama. „Möchtest du die nächste Geschichte lesen?“, fragt sie mich. „Ja.“, sage ich entschlossen.

Station 2

Lesung an Christi Himmelfahrt, aus der Apostelgeschichte:

Jesus sagt zu seinen Freunden, sie sollen in Jerusalem bleiben, denn dort wird der Heilige Geist zu ihnen kommen. Nachdem er zu Ende geredet hat, sehen die Freunde von Jesus, wie Jesus anfängt zu schweben und immer höher hinauf schwebt – bis in den Himmel.

„Jesus kann fliegen?!“, ruft Markus erstaunt. „Warum ist er denn dann nicht einfach weggeflogen, als man ihn gekreuzigt hat!“ Mama und ich gucken Markus an. Das ist eine gute Frage finde ich. Warum hat Jesus sich nicht selbst gerettet, als man ihn töten wollte? Ich sehe genau wie Mama überlegt, wie sie die Frage beantworten kann. Sie braucht eine Weile bis sie wieder anfängt zu sprechen: „Das ist wirklich sehr schwer zu erklären, Kinder. Jesus starb damals nicht einfach nur so. Er wollte uns zeigen, dass er ganz Mensch ist – so wie wir. Das Einzige, was er ihm fremd war, ist die Sünde. Er ist für unsere Sünden gestorben. Er ist gestorben, damit wir gerettet werden können. Gott hätte Jesus retten können, aber dann wäre er auch niemals auferstanden und die Christen wären nie so viele geworden. Ich muss sagen, umso mehr ich darüber nachdenke, umso mehr finde auch ich das komisch, und richtig verstehen kann ich es auch nicht. Aber es ist im Grundsatz nun mal so: Jesus starb, damit es uns einmal besser gehen kann.“ „Das versteh ich nicht.“, sagt Markus. „Ich auch nicht.“, sage ich. „Ich auch nicht richtig.“, sagt Mama, „Aber manchmal ist das einfach so. Die Bibel hat viele Stellen, die man nicht richtig versteht, aber die Dinge, die man versteht sind dadurch noch viel wertvoller.“ Ich kuschel mich an meine Mutter und versuche nicht mehr darüber nachzudenken, warum Jesus gestorben ist. Da fängt Mama auch schon an, uns die nächste Geschichte vorzulesen.

Station 3

Lesung an Christi Himmelfahrt, aus dem Epheserbrief:

Gott schenkt den Menschen mit dem Heiligen Geist die Kraft, ihn und seine Taten zu erkennen. Durch den Heiligen Geist erkennen die Menschen, wie mächtig Gott ist und dass er der Herr über alles ist, was er geschaffen hat. Sie lernen den Glauben verstehen und anderen beizubringen.

„Das heilige Gespenst hatten wir ja auch schon letzte Woche, das brauchst du nicht noch einmal erklären Mama.“, sagt Markus stolz. „Der Heilige Geist Markus, nicht das Heilige Gespenst. Der Heilige Geist ist kein Gespenst!“ „Ja, Mama, ich weiß, kein Gespenst, sondern ein Haustier.“ „Das hätte Papa ruhig anders sagen können. Der Heilige Geist ist nicht wirklich ein Haustier, das du

fütterst. Es ist eine Fähigkeit, die dir beibringt, richtige Entscheidungen zu treffen und nett zu anderen Menschen zu sein.“ „Was ist eine Fähigkeit?“, fragt Markus dann. „Eine Fähigkeit ist etwas, das du kannst, zum Beispiel reden. Reden ist eine Fähigkeit.“ „Ach so, das Heilige Gespenst gibt also Fähigkeiten.“ Mama guckt Markus etwas genervt an. Macht er das mit Absicht? „Mama, darf ich weiter vorlesen?“, frage ich, um die Situation zu entlasten. Sie gibt mir die Bibel und ich lese den nächsten Text vor.

Station 4

Evangelium nach Johannes, gelesen am Sonntag, den 24.05.2020:

Jesus betet vor seiner Himmelfahrt zu Gott, seinem Vater. Er bittet ihn darum, ihn wieder im Himmel aufzunehmen, da er seine Aufgabe erfüllt hat. Die Menschen wissen jetzt um den wahren Glauben. Er bittet Gott außerdem, die Menschen, die an ihn glauben zu beschützen und auch in den Himmel aufzunehmen, wenn es soweit ist.

„Warum muss Jesus denn zu Gott beten, wenn Jesus auch Gott ist?“ Zweifelnd schaue ich auf die Zeilen, die ich gerade vorgelesen habe. „Ach Anja, das ist auch etwas komplizierter.“, sagt Mama. „Du musst es nicht erklären, wenn du nicht willst.“, sage ich dann schnell, weil ich nicht will, dass sie gereizt wird, aber Mama schüttelt nur den Kopf und fängt an zu erklären: „Jesus ist zu dem Zeitpunkt auf der Erde, in der festen anfassbaren Welt und Gott ist zu dem Zeitpunkt im Himmel, einem Ort, den wir nicht sehen oder anfassen können. Die Welten sind voneinander getrennt. Gott ist die Göttlichkeit im Himmel und Jesus ist die Göttlichkeit auf der Erde. Damit Jesus und Gott, die beide Teil der Göttlichkeit sind, miteinander sprechen können, über die Grenzen ihrer Welten hinaus, muss Jesus nun zu Gott beten, so kann Gott ihn im Himmel hören, obwohl sie so weit voneinander entfernt sind. Deswegen beten auch wir manchmal, damit Gott, der Vater, uns im Himmel hören kann.“ „Ok, dass verstehe ich.“, sage ich, „Aber wenn Gott im Himmel ist und der Himmel nicht Teil unserer Welt ist, wie kann er dann immer bei uns sein?“ „Die dritte göttliche Form, der Heilige Geist begleitet uns überall hin. Durch den Heiligen Geist ist Gott immer bei uns.“ Ich nicke nachdenklich, dass kann ich – glaube ich – verstehen. Markus nickt nicht, aber ich glaube, er hat auch aufgehört zuzuhören. Es ist vielleicht ein bisschen viel auf einmal für ihn.

Station 5

Lesung aus der Apostelgeschichte:

Nachdem Jesus in den Himmel zurückgekehrt ist, verlassen seine Freunde den Berg, auf dem sie sich alle zusammen getroffen hatten. Als sie unten angekommen sind, setzten sie sich zusammen und beten gemeinsam. Da kommen auch die Freundinnen und die Familie von Jesus dazu und alle beten gemeinsam. Sie sind traurig, dass Jesus nun im Himmel ist und sie auf der Erde zurückgeblieben sind, aber in der Gemeinschaft trösten sie sich gegenseitig.

Ich stelle mir das in meinem Kopf vor und sage in Gedanken: „Klingt wie eine Beerdigung.“ „Da hast du recht Anja, es ist so etwas wie eine Trauerfeier, in der sich die Freunde und Familie von Jesus gegenseitig helfen, über den Verlust von Jesus hinwegzukommen. Du kennst sicher das Sprichwort: Geteiltes Leid ist halbes Leid. Genau so ist das hier auch. Deswegen machen wir auch Beerdigungen, Trauerfeiern oder Abschiedsfeste, wenn wir uns von jemandem verabschieden.“ So habe ich noch nie darüber nachgedacht, warum es Trauerfeiern gibt, aber es ist auf jeden Fall sehr sinnvoll. Wieder was gelernt.

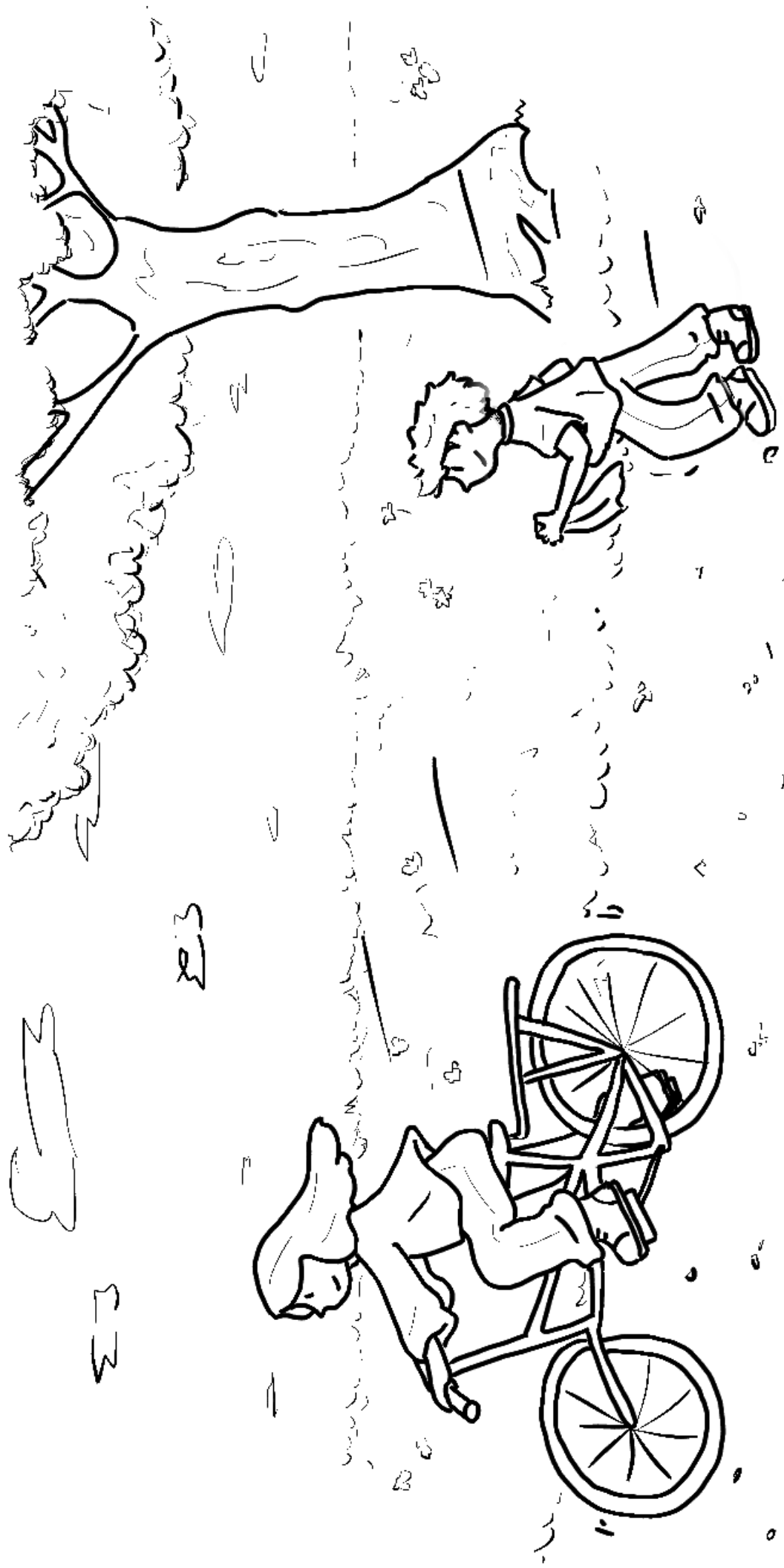
Station 6

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus:

Die Christen leiden unter Ausgrenzung, weil sie dem Glauben folgen, den Jesus ihnen beigebracht hat. Petrus erklärt ihnen, dass es nicht schlimm ist, wenn es ihnen schlecht geht. Auch Jesus ging es schlecht, er ist sogar am Kreuz gestorben. Gott sieht das Leid der Menschen und ist bei ihnen, so wie Jesus bei ihnen war.

„Gott ist auch bei mir?“ Markus guckt auf seine Hände und auf die Pflaster, die Papa ihm dort draufgeklebt hat. „Gott ist auch bei dir, Markus.“, sagt Mama und gibt ihm einen Kuss auf die Stirn. „War das die letzte Geschichte heute?“, ich gucke Mama fragend an. „Hm, das war die letzte.“, sie klappt die Bibel zu und spricht dann weiter: „Und was machen wir jetzt bis Papa da ist?“ „Wir können was spielen.“, ruft Markus begeistert. „Wir können „Fang den Hasen“ spielen! Das haben wir in der Schule früher oft gespielt. Ich könnte Fahrrad fahren und Markus fängt mich!“ „Nein, das finde ich zu gefährlich.“, sagt Mama, „Was, wenn er dich aus Versehen vom Fahrrad schubst? Ich überlege kurz. „Und wenn wir eine Fuchsjagd machen? Wir können dein Halstuch an meinen Gepäckträger klemmen und wenn Markus ihn abziehen kann, hat er gewonnen!“ „Ja, bitte Mama!“, ruft Markus und springt begeistert auf. Da kann Mama kaum Nein sagen. Kurze Zeit später sind

Markus und ich in großer Geschwindigkeit auf dem Weg unterwegs. Markus gewinnt vier Runden und ich drei. Dann kommt Papa mit dem Wagen angefahren und nimmt den kleinen Markus und sein Fahrrad mit nach Hause. Mama und ich fahren ganz gelassen zurück und genießen die strahlende Sonne in unseren Gesichtern. Das hat wirklich Spaß gemacht. Schön, dass ihr mit dabei wart. Bis zum nächsten Mal.



الرجاء ان يكون هذا الرسم هو الذي
يريدون ان يرسموه في الامتحان